

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
kleinpart. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstein

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstein.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Akademie in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Bekanntmachung.

Das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung von socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen, sowie das öffentliche Auffordern zur Leistung derartiger Beiträge wird auf Grund § 16 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie betreffend, andurch verboten. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 20, 21 des angezogenen Gesetzes geahndet werden.  
Schwarzenberg, am 1. Februar 1879.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Freiherr von Wirring.

## Auction.

In den Parterrelokalitäten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes sollen

**Montag, den 10. Februar 1879, 10 Uhr Vormittag**

eine Partie zu Journiren geschnittener Citronen- und Buchsbaumhölzer, mehrere Stücke Citronen- und Buchsbaumholz und ein Stück Jacaranda-Holz gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Erhebungslustige werden hierzu eingeladen.  
Eibenstein, 31. Januar 1879.

**Königliches Gerichtsammt.**  
Landrod.

### Unsere innere Lage. —

F. C. Die letzten Wochen haben für unsere inneren Verhältnisse wenig Erquickliches gebracht. Nichts als Projekte und Conjecturen tauchten auf und verschwanden, und hinsichtlich der Reformen, welche für unser wirtschaftliches Gebiet so manches Gute bringen sollen, blieb weiter nichts fest stehen als der schöne Gedanke. Ueberflüssig wäre es daher auch, all' die Schwankungen zu verfolgen, welchen unsere innere Politik seit längerer Zeit unterworfen war und höchst wahrscheinlich noch unterworfen werden wird. Auch dieses Uebergangsstadium wird sein Ende erreichen und so ganz ohne innere Ursache und Zweck ist es doch auch nicht. Vor der Einrichtung einer neuen Ordnung hat es stets ein Chaos, einen wirren Zustand gegeben, und auch hier verwechselte man nicht Ursache mit Wirkung. Das Chaos ist die Wirkung der nach Ordnung ringenden Kräfte und das chaotische Stadium in unserer inneren Politik bezeichnet daher auch ohnstreitig das Ringen nach Klarheit hinsichtlich der Bestrebungen in der inneren Lage unseres Vaterlandes. Ein Wendepunkt in den verworrenen und schwankenden Zuständen der inneren Situation Deutschlands zeigt sich ja auch bereits in unmittelbarer Nähe, denn laut kaiserlicher Verordnung wird der Reichstag am 12. Februar eröffnet werden und dann muß sowohl die Regierung ihre positiven Vorschläge machen, als auch der Reichstag einen festen Standpunkt einnehmen. Wie die in den Landtagen der verschiedenen deutschen Staaten abgegebenen Gutachten hinsichtlich der geplanten Finanzreform beweisen, ist man im Principe fast allenthalben mit derselben einverstanden, nur verwahrt man sich in den Parlamenten gegen den Plan einer etwaigen Steuererhöhung und will die durch mehr indirecte Steuern vermehrten Einnahmen des Reichs zur Herabminderung der direkten Staatsabgaben verwendet sehen. Dies ist offenbar ein recht lobenswerther Gedanke, in der Praxis wird er sich aber wohl nur zur Hälfte ausführen lassen, denn die geplante Vermehrung der Reichseinnahmen soll ja in erster Linie das seit zwei Jahren im Reichsbudget vorhandene, allerdings nicht gerade große Defizit decken, es kann daher wohl bei einer Vermehrung der Reichseinnahmen erst in zweiter Linie an eine Ermäßigung der directen Staatssteuern gedacht werden. Wendet man sich nun zu den Mitteln, mit welchen die beabsichtigten Finanzreformen herbeigeführt werden sollen, so herrscht, wie es im chaotischen Zustände nicht anders sein kann, mythologisches Halbdunkel über denselben und fällt einmal ein Blick von dem Donnerer „Reichskanzler“ in dieses Dunkel, so behauptet man sofort, daß der Reichskanzler nicht das Rechte damit getroffen habe. Tabaksmonopol und Zolltarifrevision sind jedoch die wirtschaftlichen Lieblingspläne des Reichskanzlers und es ist höchst wahrscheinlich, daß er dieselben in den Reichstag bringen wird. Hinsichtlich der Zolltarifrevision waltet in Betreff der entsprechenden Vorlage im Reichstage wohl auch kaum ein Zweifel ob, und der Glaube an das Tabaksmonopolprojekt ist dadurch wieder gewachsen, weil der Bundesrath und das preussische Ministerium sich in letzter Zeit mit dieser Angelegenheit wieder befaßt haben. Was die Zukunft für unsere

wirtschaftlichen Verhältnisse jedoch bringen wird, bleibt zunächst ein vollständiges Räthsel, da man die näheren Absichten der Reichsregierung nicht kennt und sich schließlich auch hinsichtlich einer endgültigen Abstimmung des Reichstages leicht einer Täuschung hingeben kann. Bekannt ist ja auch, daß unsere Regierung und Volksvertretung schon manchmal im Stande gewesen sind, sich gegenseitig eines Besseren zu belehren, und dieser Wille dürfte auf beiden Seiten auch jetzt vorhanden sein, und wo der Wille ist, da wird sich auch der Weg zum ersehnten Ziele finden lassen.

### Tagesgeschichte.

— Berlin, 2. Februar. Das Kriegsgericht, welches in Sachen des „Großen Kurfürsten“ im großen Saale des Marine-Ministeriums die verfloßene Woche hindurch tagte, hat gestern Mittag kurz nach 12 Uhr seine Sitzungen geschlossen und seinen Urtheilspruch gefällt, der Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegt werden wird. Am Schlusse der Sitzung ermahnte, wie die „N. A. Z.“ mittheilt, der Präses, den Bestimmungen gemäß, die Richter, die Entscheidung geheim zu halten, bis eine Allerhöchste Bestätigung des Urtheils erfolgt sei.

— Berlin. Die Frage des Welfenfonds wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen. Während von einer Seite behauptet wird, es sei neuerdings durchaus keine Aenderung in der Lage der Dinge eingetreten, wird von anderer Seite wiederholt mit allem Nachdruck versichert, daß das preussische Staatsministerium vor Kurzem diese Angelegenheit abermals ernstlich in Erwägung gezogen habe und zu dem Ergebnis gelangt sei, daß eine definitive Einziehung des unter Sequester gestellten Vermögens des Königs Georg vor der Hand noch nicht gerechtfertigt erscheine. Die früher im Staatsministerium über diese Angelegenheit gepflogenen staatsrechtlichen Erörterungen, ob das Beschlagnahmegesetz vom Jahre 1868 nach dem Tode des Königs Georg noch eine Rechtsbeständigkeit habe, sind gegenwärtig nicht wieder angeregt worden. Es scheint, als ob zu den neuerdings stattgehabten Erwägungen nur die bekannte Haltung des Herzogs von Cumberland, der den Protest seines Vaters, des Königs von Hannover, aufrecht erhalten und wiederholt hat, Anlaß gegeben hat. Wie verlautet, würde die Angelegenheit erst nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck, die in vierzehn Tagen erwartet wird, zur endgültigen Entscheidung gebracht werden.

— Bekanntlich war in den Kreisen der Postbeamten der Gedanke angeregt worden, zur Feier der bevorstehenden goldenen Hochzeit des Kaiserpaars eine Sammlung zu veranstalten, deren Erlös der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung überwiesen werden sollte. Es sind nunmehr die ältesten Oberpostdirectoren zu einem Ausschuss zusammengetreten, zu dem Zweck, die Sammlungen für den ganzen Umfang des Postgebiets einheitlich zu organisiren.

— Die in Betreff der Pestepidemie zwischen der deutschen und

der österreichischen Regierung vereinbarten Schutzmaßregeln, sind, wie der österreichische Botschafter in Petersburg nach Wien telegraphirt hat, von der russischen Regierung gut aufgenommen worden. Nach einem in St. Petersburg eingegangenen offiziellen Telegramm des Gouverneurs von Astrachan vom Donnerstag sind in der Statiska Wetzjanka und in den anderen Dörfern der Umgegend neue Erkrankungsfälle nicht vorgekommen. In Selitrenn sind vom 27. bis 28. vor. M. 4 Personen gestorben, auch kam ein neuer Erkrankungsfall vor. Alle mit Kranken und Gestorbenen in Berührung gekommene Personen sind isolirt, alle zur Leib- und Bettwäsche von Kranken und Gestorbenen gehörigen Gegenstände sind verbrannt worden. Zum Ersatz derselben werden von der Gesellschaft des Rothen Kreuzes neue Wäsche und neue Kleider verabreicht. Die von dem Leibarzte des russischen Kaisers angeregte und vom Kaiser selbst gutgeheißene Idee der Niederbrennung Wetzjanka's scheint ihrer Verwirklichung entgegen zu stehen, wenigstens wird unter den von dem Minister-Comité beschlossenen Maßregeln an erster Stelle die Ermächtigung des Ministers des Innern genannt, das Dorf Wetzjanka niederbrennen zu lassen, wobei die Einwohner desselben anderwärts, jedoch im Bereiche der Quarantäne untergebracht werden und eine Entschädigung für ihr bewegliches und unbewegliches Eigentum erhalten sollen. Zweitens wird der Minister des Innern ermächtigt, diese Maßregel auch auf andere Dörfer und einzelne Gebäude, wenn solches nöthig, zu erstrecken. Drittens soll der Civil-Administration behufs Ausführung des Quarantänedienstes die erforderliche Truppenzahl sofort zur Verfügung gestellt werden. Endlich sollen alle zur Ausführung der Maßregeln gegen die Epidemie erforderlichen Ausgaben auf Rechnung der Reichsrente genommen werden.

In letzter Zeit haben verschiedene preussische Bezirksregierungen in ihren Amtsblättern Steckbriefe gegen in Hamburg wohnhafte Lotterie-Kollekteure erlassen, die wegen Vertriebes von verbotenen Loosen innerhalb des preussischen Staates rechtskräftig zu Geld- oder Gefängnisstrafen verurtheilt sind. Wenn die Betroffenen nicht zufällig preussisches Gebiet berühren, sind die Steckbriefe ganz wirkungslos, da die Hamburger Behörden den preussischen Berichten jede Hülfe in diesem Falle verweigern. Man sucht gegenwärtig nach Mitteln und Wegen, um diesem dem Ansehen der Gesehe und der Berichte nicht gerade förderlichen Zustande der Dinge baldmöglichst ein Ende zu machen.

Bezüglich des Präsidentschaftswechsels in Frankreich schreibt man: Es kann keine Frage sein, daß die französischen Republikaner das Gesetz für sich hatten, als sie die Neubefetzung der hohen Commandostellen in der Armee vom Marschall-Präsidenten forderten. Mit den verfassungsmäßigen Prärogativen des Letzteren hatte diese Forderung, die nicht die „Befetzung“, sondern eben den Wechsel betraf, absolut nichts gemein. Das Gesetz disponirt, daß keines der hohen Commando's länger als drei Jahre von dem gleichen Inhaber besetzt sein dürfe. Nun ist die Mehrzahl der Armeecorps-Commandanten schon seit September 1873, d. h. seit Annahme der neuen französischen Armee-Organisation auf ihren Posten und ihre Entfernung mag daher mit formellem Recht verlangt werden. Daß dieselbe für die Armee selbst verhängnisvoll sein kann, daß das Gesetz überhaupt vom militärischen Standpunkte unvernünftig ist, steht außer Frage, aber es waren eben nicht militärische, sondern politische Gründe bei Erlaß desselben maßgebend, das Mißtrauen, mit welchem man alle möglichen Garantien gegen den Wiedereintritt des Cäsarismus schaffen zu müssen glaubte. Im Uebrigen ist der Umstand, daß Dufaure selbst auf der Ausführung der gesetzlichen Vorschriften besteht, Bürge dafür, daß sie gerade nicht im radicalen Sinne erfolgen wird. Es giebt überdies unter den hohen Offizieren in Frankreich Republikaner, aber nicht zu viele; einzelne Ehrgeizige haben sich an Gambetta angeschlossen, um Carrière zu machen, andere haben sich, wie der gegenwärtige Kriegsminister, der Republik zugewendet, weil jedes andere Regime zu allererst den Bürgerkrieg bringen würde. — Was Mac Mahon angeht, so rühmen alle Pariser Blätter dessen Würde und Correctheit des Verhaltens. Er wird sich zunächst noch nicht auf sein Landgut nach Grasse begeben, sondern noch einige Tage in Paris verweilen, um die Details der Uebernahme der Executivgewalt durch den Präsidenten Grévy zu erleichtern.

#### Sächsische Nachrichten.

Dresden, 1. Febr. Der Rath erläßt heute eine Verordnung betreffs des Einbringens und des Verkaufs von Pferdefleisch. Letzteres darf in Folge wiederholt vorgekommener Betrügereien (man verkaufte dasselbe als Rindfleisch) im hiesigen Stadtbezirke fernerhin nicht mehr im Hausirwege feilgeboten werden, der Verkauf hat vielmehr lediglich auf den vorher bei der Gewerbepolizei anzumeldenden Stellen zu geschehen. Ferner wird verfügt, daß jedes einzelne in hiesige Stadt einzubringende Stück Pferdefleisch mit einem glaubhaften, von einem geprüften Thierarzte ausgestellten Atteste versehen sein muß, in welchem der Aussteller bescheinigt, daß er das betreffende Pferd, von welchem das auf dem Atteste erwähnte Fleisch herrührt, vor und nach dem Schlachten besichtigt und hierbei für gesund und zum Genuße für Menschen geeignet befunden hat.

Dresden. Die Redaction der „Europäischen Modenzeitung“ erhielt aus ihrem zahlreichen Leserkreise fortwährend Anfragen und Aufträge zur Besorgung von Mustern und Musterzeichnungen der angelegentlichsten Art, so daß sie zur größeren Sicherheit in der betr. Angelegenheit sich mit einem Schreiben an das preuß. Justizministerium wandte und unterm 19. Dezember 1878 nachstehenden Bescheid erhielt: Der Direction der deutschen Bekleidungsakademie zu Dresden eröffne ich auf

die Vorstellung vom 10. d. M., daß über die einzuführende Amtstracht der Richter eine Entscheidung noch nicht getroffen ist.

Dresden. Am letzten Sonnabend gelang es, hier selbst eine öfter bestrafte Person zu erwischen, welche, wie es scheint, ein Geschäft daraus macht, in Gasthöfen, wo sie übernachtet, aus den Betten Federn zu stehlen. Sie hatte in einem Falle das von ihr zuvor aufgetrennte Unterbett nach Ausführung des Diebstahls anstatt mit schwarzem, mit weißem Zwirne zugenäht und dadurch war man ihr auf die Spur gekommen.

In einem neuerbauten aber noch unbewohnten Hause in Blasewitz trafen dieser Tage Morgens ganz unerwartet mehrere Handwerker mit ihren Leuten ein und hängten darin Fenster und Thüren aus, um ihre gelieferten Arbeiten, weil sie vom Unternehmer keine Zahlung dafür erhalten konnten, wieder mit fortzunehmen. Auch der Klempner stieg auf das Dach und nahm seine gefertigten Dachrinnen und Fallrohre wieder ab. Das sonst so schöne Gebäude hat hierdurch sehr an seinem Aussehen verloren und ist das Innere desselben nun den Einflüssen der Witterung ausgesetzt.

Dahlen. Wie sehr man kleine Kinder, besonders in der Nähe von Gefäßen mit heißem Wasser zu überwachen hat, beweist wiederum folgender bedauerlicher Unglücksfall. Dieser Tage in der Nachmittagstunde stürzte das kleine 2-jährige Söhnchen des Decorationsmalers G. rückwärts in einen größeren, mit siedendem Wasser gefüllten, auf dem Fußboden stehenden Topf, welches zum Scheuern der Stube bestimmt war. Troßdem, daß der Kleine sofort aus seiner gefährlichen Lage befreit wurde, ist er besonders am untern Rücken und am Unterleibe dermaßen verbrannt, daß er gestern unter großen Schmerzen verschied.

Olbernhau, 30. Januar. Welche traurigen Folgen ein unüberlegter Scherz haben kann, erfuhr man am vorigen Dienstag im Bad Einsiedel. Dort hielt ein Verein einen Ball ab. Alles verlief heiter und fröhlich. Am Schlusse des Vergnügens reichte ein mitwirkender Musikus einem seiner Collegen eine Flasche, mit den Worten hin: „Hier, trinke noch einmal!“ Dieser, nichts Schlimmes ahnend, that einen kräftigen Zug daraus und gab bald seinen Geist auf, da alle vorläufige Hülfe und auch ärztliche Bemühungen nichts fruchteten. In der Flasche war Carbonsäure zur Desinfection gewesen, die der Betreffende mit vom Aborte herbeigebracht hatte.

Forchheim bei Sayda. Der frühere Gemeindevorstand und bisherige Verwalter der Sparkasse in Forchheim, Lohgerbermeister Lorenz, hat sich entleibt. Die Veranlassung zu diesem Schritte soll ein Defizit in der Sparkasse in Höhe von etwa 68,000 Mark sein. Man hat zur Klarstellung der Sache an das Ministerium des Innern in Dresden die Bitte gerichtet, einen Sachverständigen zur Prüfung der Bücher und Rechnungen nach Forchheim zu senden.

#### Berschollen und vergessen.

Roman von Bernhard Stavenow.

(Fortsetzung.)

Das Blut stieg ihm zu Kopfe, als er deutlich wahrte, wie man von unten mit den Fingern auf ihn deutete, als man seiner ansichtig wurde.

Nach ging er hinunter.

Einige Augenblicke stand er starr bei dem Anblicke, der sich ihm darbot.

Dann färbte sein Gesicht sich kirchbraun. Die Stirnader schwellte ihm mächtig an. Jede Muskel verrieth den auflodernden Born.

„Heiligen meine Hausgenossen so den Feiertag?“ rief er. „Ist es dahin gekommen, daß der Hohn des Pöbels mich aus dem Schlafe weckt und man mit Fingern auf mich zeigt, weil mein fauler Herr Sohn mir in solchem Zustande in's Haus gebracht wird?“

Der Berauschte antwortete mit einem Fluche und mit lautem Lachen. Außer sich sprang der Alte auf ihn zu, ergriff ihn bei der Brust, und indem er ihn wüthend schüttelte, schrie er:

„Bube! heilloser, nichtswürdiger Bube, der Du meine in Ehren ergrauten Haare schändest! . . . Das ist die Unterhaltung, von der Du Dich nie trennen kannst? Dorum weiß ich nie, wann Du des Nachts heimkehrst? Das der Grund, weshalb Du Morgens der Letzte an der Arbeit bist und Alles verkehrt machst? . . . Einen Säuser habe ich in meinem Hause . . . und es ist mein Sohn, mein Sohn!“

Adolf machte eine gewaltsame Anstrengung, sich loszureißen.

„Wage es, Dich zu rühren!“ rief Genrich, ihn fester fassend, und als der Berauschte, seiner Sinne durchaus unmächtig, mit dem Fuße nach ihm stieß, um sich zu befreien, da schlug er ihm in's Gesicht und schleuderte ihn so heftig zurück, daß er neben dem Stuhle zur Erde fiel.

Händeringend hatte die Mutter der Scene beigewohnt.

Jetzt warf sie sich dem Alten um den Hals und bat ihn mit Thränen, er möge sich wenigstens jetzt beruhigen.

Hartmann hob indeffen den Trunkenen von der Erde auf und brachte ihn in ein anderes Zimmer.

„Beruhigen . . . beruhigen soll ich mich!“ sagte Genrich, dessen Born sich noch mehr gesteigert hatte. „O, es soll wieder ruhig werden in meinem Hause! Nicht zum zweiten Male sollen sie da draußen stehen und mich verhöhnen! Ich werde die Ordnung zurückführen und die entfern, welche sie mir stören! . . . Der Bube soll fort . . . man soll ihn in einen Stall werfen, damit er seinen Rauch ausschlafe . . . und dann hinaus mit ihm, wohin er will . . . hier ist kein Raum für Menschen, die sich und mich mit Schande bedecken!“

„Sei nicht zu hart, Vater!“ bot Frau Genrich. „Ein jugendlicher Fehler . . .“

„O, ich werde jetzt dahinter kommen!“ unterbrach sie der Alte. „Ich werde nun endlich Manches erfahren, was die allzu zärtliche Mutter verdeckt und verschwiegen hatte! . . . Geduld, Geduld! . . . Der alte Genrich ist nachlässig gewesen, er wird seinen Fehler gut machen.“

Der alte Thor baute zu fest darauf, daß, weil seine Ehre so lange ohne Makel geblieben, sie auch von denen nicht besudelt werden könne, welchen er mit dem Beispiel unbescholtener Rechtlichkeit vorangegangen! . . . Ja, ja! man kann länger als sechzig Jahre in der Welt sein und sich dennoch täuschen lassen! . . . Die Lehre ist bitter, aber sie soll auch nicht nutzlos sein!“

Er ging hinauf, nach seinem Zimmer.

Die Mutter blieb zurück. Erschöpft durch die Bewegung, welche der stattgehabte Austritt notwendig in ihr hervorrufen mußte, sank sie in einen Stuhl.

Sie fühlte sich auch nicht frei von Schuld. Sie mußte sich bekennen, daß sie dem Leichtsinne und dem Gange zu Ausschweifungen des Sohnes Vorschub geleistet, indem sie ihnen nur mit schwachen Vorwürfen begegnet, und indem ihre Liebe zu dem Kinde sie abgehalten hatte, den strengen Vater gegen ihn einschreiten zu lassen.

Traurig sah sie vor sich nieder. Die Hände faltend, seufzte sie leise: „Mein Gott, mein Gott! Du straffst mich schwer für meine Schwäche!“

#### Siebentes Capitel.

Die schöne Jahreszeit neigte sich allmählich ihrem Ende.

Der Herbst hatte die Blätter der Bäume schon gelb gefärbt. Sie hingen nur noch lose an den Zweigen, und ein leiser Stoß des Abendwindes genügte, sie auf den Weg zu streuen.

Die Luft war aber noch mild, und gern erging man sich in Busch und Garten, um Abschied zu nehmen von der Frl., für die Zeit, wo das rauhe Kind des Nordens, der Winter, sie mit Schnee und Eis überziehen werde.

Durch die Gänge eines lieblichen Gartens in einer kleinen Stadt Schlesiens führte Bodo die kaum genesene Anna von Greiffenhorst, welche auf seinen Arm gestützt, mit Wonue die so lange entbehrte frische Luft einatmete.

„Ach! Wie schön ist doch des gütigen Schöpfers Welt!“ sprach sie. „Hier um uns die herrlichen Herbstblumen, die Zweige der Bäume sich beugend unter der Last der Frucht, und über uns der klare, freundliche Himmel! . . . Wohl habe ich hartes, schweres Leid erfahren müssen — aber dennoch wäre ich so ungern von ihnen gegangen! . . . Und, o mein Gott, was würde meine arme, schwergeprüfte Mutter gelitten haben, wäre auch ich ihr entrisen worden? . . . Sie liebt mich ja so sehr, so unendlich! . . . Nein, nein! Ich preise den Allmächtigen, daß er mich ihr erhielt, daß er gnädig mir noch eine Spanne Zeit vergönnte, hier zu weilen auf seiner schönen, lieben Erde!“

„Und er wird Ihnen auch noch Freude, reiche Freude geben, als Ersatz für das Mißgeschick, welches leider so früh Sie heimgesucht,“ versetzte Bodo. „Darum freue ich mich, daß Sie so froh das wiedergewonnene Leben begrüßen. Auch der Unglücklichste soll nicht ganz verzagen, ihm bleibt ja die ewig grüne Hoffnung, die erfahrene Trübsal werde einst wie ein Traum hinter ihm liegen, ihm werde vergolten werden, daß er mutzig ausgeharrt in der trüben Zeit, und schönere Tage werden die bitteren ihm vergessen machen.“

Anna sah mit einem Blick unendlichen Wohlgefallens zu Bodo auf.

„Wie gerne ich Ihnen zuhöre!“ sagte sie leise. „So oft ein herber Schlag des Unglücks uns traf, erschienen Sie als freundlicher Tröster, und immer gelang es Ihnen, die arme Mutter und mich aufzurichten.“

den heißen, brennenden Schmerz in sanfte Wehmuth zu verkehren! . . . O, wie muß das Bewußtsein erheben, als ein Engel des Friedens dem Bebeugten zu erscheinen, und sind Sie noch nicht ganz glücklich, so müssen Sie es einst gewiß noch werden!“

„Sprechen Sie ruhiger, liebe Anna,“ sagte Bodo besorgt. „Sie sind noch schwach. Es könnte nachtheilig auf Sie wirken, wenn Sie sich aufregen.“

„O, diese Aufregung wird mir nicht schaden!“ entgegnete Anna. „Sie ist so freudig, o, mein Gott! . . . Ich bin ja so froh . . . froher vielleicht,“ setzte sie leiser hinzu, „als das Kind es sein sollte, dem jüngst der Vater entrisen wurde. Aber wie der Schmerz sich nicht gebieten läßt, zu fliehen, wenn wir es wollen, so bricht auch die Freude an dem wiedergewonnenen Leben sich Bahn und läßt sich nicht zurückdrängen mit Gewalt.“

„Möge diese Freude fortan ungetrübt bleiben!“ versetzte Bodo.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischte Nachrichten.

— Aus Rußland. Eine in ihrer Art ganz eigenthümliche Reihe von Diebstählen auf der Kurst-Charlow-Azow Bahn kam im Dezember v. J. endlich ans Tageslicht. Es hatte sich eine geschlossene Bande, von Strolchen gebildet, deren jeder jeweils in einen großen Koffer gesteckt und als Passagiergut aufgegeben wurde. Sobald der Gepäckwagen geschlossen und plombirt war, kroch der Betreffende aus seinem Versteck, erbrach die besser aussehenden Koffer der Mitreisenden, leerte von deren Inhalt so viel als möglich in seinen großen Koffer, indem er in demselben nur den für seine Person durchaus nöthigen Platz frei ließ. Auf der nächsten Station wurde der derart gefüllte Koffer von dem mitreisenden Complicen wieder in Empfang genommen, der Insasse befreit. Nachdem dieses Geschäft monatelang geblüht hatte und eine Anzahl ungeschuldiger Beamter in Verdacht gekommen war, hatte am 3. December einer der Diebe den Koffer so voll gepackt, daß derselbe nicht fest zuging; der Packträger versuchte daher den Deckel zu lüften, nun sprang zwar der Dieb sofort heraus und betäubte durch einen Schlag auf den Kopf einen der Beamten, es gelang jedoch, denselben zu erwischen und in Sicherheit zu bringen.

— Nachdem in Gotha bereits die fünfte Feuerbestattung stattgefunden, und seit Januar 1877 bis Ende December 1878 in Mailand achtzig Fälle von Leichenverbrennungen zumeist auf Wunsch der Verstorbenen zu constatiren sind, ist kürzlich auch dem Leichenverbrennungsverein für Zürich und Umgebung die facultative Feuerbestattung auf dem Friedhofe in Widikon gestattet worden und ihm daselbst der erforderliche Platz zur Herstellung eines Siemens'schen Verbrennungs-Apparates nebst Mausoleum unentgeltlich unter bestimmten Bedingungen bewilligt worden.

— Greiz. Am 25. Januar hat im südlichen Voreinschnitt des Tunnels für die Verbindungsbahn eine Felsrutschung stattgefunden. Ca. 200 cbm stürzten herab und versperrten den Eingang zum Tunnel. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, nur wurden zwei Arbeiter leicht verletzt. Nach angestrebter, die ganze Nacht hindurch während der Arbeit gelang es, den Tunnelleingang wieder frei zu machen.

— Das Kroll'sche Theater in Berlin ist von einer Katastrophe ereilt worden. Das Theater, das zuletzt von dem als Componist bekannten Director Bial geleitet wurde, wird gesperrt, die Säle des Etablissements werden bereits durch Annoncen in den Berliner Blättern für die Monate Februar und März Gesellschaften, Vereinen u. s. w. für Unterhaltungsabende zur Miete angeboten. Das letzte Rettungsmittel Bial's, die Patti, hatte also den Krach nicht aufzuhalten vermocht.

## Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

### Kalender

für 1879

empfehlen zu ermäßigten Preisen

E. Hannebohn.

Die so schnell beliebt gewordene, überall als vorzüglich anerkannte **Augsburger Universal-Glycerin-Seife**

von H. P. Kenschlag

ist vorräthig bei Hrn. **Julius Tittel** am Neumarkt u. Postplatz.

Ein gelber Fünfer mit der Steuermarken „Schöned“ hat sich angefundnen. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen bei

**Bernhard Bleichschmidt**, herrschaftl. Rutscher in Schönheiderhammer.

### Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorräthig in

Eibenstock bei Apotheker **Fischer**; Johanngeorgenstadt bei Joh. H. Bauer.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

### Echt chinesische Thee's,

mit der Schutzmarke C. H. L., empfiehlt **Apotheker Fischer.**

### Ein Logis

für eine kinderlose Familie ist sofort zu vermieten bei **G. A. Bischoffberger.**

Ein geübter Schablonenstecher wird gesucht und bezügliche Offerten unter Chiffre R. 100 durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches Dienstmädchen findet sofort Stellung bei

**G. A. Bischoffberger.**

Flüssiger **Crystall-Stein** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritzen von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

**E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73,00 Pf.

# Ofner Rákoczy-Bitterwasser.

Das reichhaltigste aller Bitterwässer.

Ausgezeichnet durch die Allerhöchste Anerkennung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn etc., v. d. königl. ung. Landes-Akademie als an wirklich heilkräftigen Salzen die reichste und wirksamste aller bisher bekannten Bitterquellen befunden, mit 3 Medaillen preisgekrönt. Laut Gutachten der ersten medicinischen Autoritäten das beste und zuverlässigste Mittel gegen habituelle Stuhlverhaltung und alle daraus resultirenden Krankheiten ohne irgend welche üble Nachwirkung auch bei längerem Gebrauch.

Haupt-Depot bei Herrn **Julius Tittel** in **Sibensdorf**.

Niederlagen werden überall errichtet.

Brunnen-Versendungs-Direction Gebrüder Loser, Budapest.

## Neuverbesserte Gas-Druckregulatoren,

von größter Wichtigkeit für Gasconsumenten,

durch deren Anwendung sich eine Gasersparnis von 15-40 pCt. je nach den Druckverhältnissen erzielen läßt, empfiehlt

(H. 3272 b.)

**R. Drescher** in **Chemnitz**,  
Fabrik für Gas- und Wasser-Anlagen.

### Brennproben

nach Einsetzen meines neuverbesserten Gas-Druckregulators.

Beim Brennen mit Regulator blieb die Leuchtfrucht gleich hoch wie beim Brennen ohne denselben.

Abgehalten bei den Herren	Brennen			
	ohne Regulator		mit Regulator	
	Verbrauch pro Stunde	Verbrauch pro Stunde	Witkin Ersparnis	in %
<b>J. G. F. Pickenhahn &amp; Sohn</b> in Chemnitz	90 Cubikfuß	70 Cubikfuß	20 Cubikfuß	23%
<b>Restaurateur Köhler</b> in Lichtenstein	1,76 Cubikmeter	1,11 Cubikmeter	0,67 Cubikmeter	38%
<b>Restaurateur Köhler</b> in Stollberg.	56 Cubikfuß	40 Cubikfuß	16 Cubikfuß	29%
<b>königl. Landesanstalt</b> Walldorf i. S.	2,000 Cubikmeter	1,500 Cubikmeter	0,410 Cubikmeter	21%

## Holzauktion auf Hundshübler Revier.

Im Wendler'schen Gasthose zu Hundshübel sollen

**Sonnabend, den 8. Februar 1879,**

von Vormittags 9½ Uhr an

die in den Abtheilungen 1, 4, 17, 20, 24, 26, 28, 30, 31, 57, 59, 64, 70 und 71 aufbereiteten Kupp- und Brennholzer, als:

676 Stück weiche Stämme bis 19 Ctm. Mittenstärke,	
139 . . . . . von 20-25 . . . . .	
5 . . . . . über 25-30 . . . . .	
374 . . . . . Klöpper von 13-15 . . . . . ob. Stärke,	} 3,5 Mtr. Länge,
691 . . . . . . . . . . 16-22 . . . . .	
562 . . . . . über 22 . . . . .	
1853 . . . . . Stangenklöß. von 8-12 . . . . .	
1496 . . . . . Teilstangen . . . . . 8-9 . . . . . unt. . . . .	
670 . . . . . . . . . . 10-12 . . . . .	
100 . . . . . . . . . . 13-15 . . . . .	
5580 . . . . . Reistangen . . . . . 4-6 . . . . .	
1120 . . . . . . . . . . 7 . . . . .	

29 Raummeter weiche gute	} Brennscheite,
35 . . . . . wandelbare	
57 . . . . . gute Brennknußpel,	
45 . . . . . . . . . .	
1 . . . . . harte	} Aeste,
1364 . . . . . weiches Streureisig,	
27,90 Wellenhundert weiches Schlagreisig und	
195 Raummeter weiche gute Stücke	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Bei Ueberschreitung der Credite kann der Zuschlag nicht erfolgen.

**Forstrentamt Sibensdorf und Revierverwaltung Hundshübel,**  
am 31. Januar 1879.

Bettengel.

Verlag.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Sibensdorf.

## Haus-Grundstück-Verkauf.

Unterzeichneter beabzichtigt sein in Schönheide neben der Post gelegenes (an Herren Krepzig & Klöpper vermietetes) **Haus Nr. 414** aus freier Hand zu verkaufen und bitte Kauflustige, sich direct an mich zu wenden.

**Heinrich Seydel,**  
Schönheide.

## Dank.

Für alle die lieben Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres guten Vaters, Vaters u. Schwiegervaters, des

Uhrmachers **Ferdinand Freytag**, sowohl durch Darreichung schöner Geschenke, als auch durch die Betheiligung beim Begräbniß des Entschlafenen, gegeben worden sind, sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Aufrichtigen Dank sagen wir auch Herrn Pastor Böttich für die trostreichen Worte am Sarge des Heimgegangenen, welche unsere betäubten Herzen in hohem Maße gestärkt haben.

Sibensdorf, 1. Febr. 1879.

Die trauernden Hinterlassenen.

Henriette verw. Freytag,  
Kosalie Helmrich geb. Freytag,  
Folkmar Helmrich.

In Folge vielfach an mich ergangener Anforderungen erkläre ich mich hiermit bereit, Privatunterricht im **Französischen, Lateinischen, Griechischen**, in der **Mathematik** und **deutschen Literatur** zu erteilen.

Meldungen sowie persönliche Vorstellung der zu Unterrichtenden erbitte ich mir in meiner Wohnung **Donnerstag, den 6. d. Mts., Vormittag von 10-12 Uhr.**

**Dr. König,**

Neumarkt, Seidel'sches Haus.

## Confectionen

für

**Confirmanden, Kinder und Erwachsene**

in den neuesten Schnitten

größte Auswahl — billigste Preise.

Anfertigung nach Maas bei

**G. Meichssner**  
in **Schneeberg.**

Eine geübte Tambourinerin wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Gewerbe-Verein.

Heute, Dienstag: Vereinsabend.

Vorlesung über Entstehung und innere Entwicklung der sächsischen Tabakfabrikation.

Der Vorstand.

## Geflügel-Verein.

Nächsten **Donnerstag** Abend 8 Uhr bei **Ernst Zeitzer.**

## Schützenhaus.

Heute, Dienstag: **Scats- u. Billard-Abend.**